

## Thesen zum Text von Ferdinand Kerstiens: Wie wir christlich leben können

1. Jesus macht frei, individuell und sozial, er macht frei von all dem, was den Menschen hindert, Mensch unter Menschen zu sein, das heißt, in der Liebe zu leben.
2. Er macht frei von rituell-magischer Bindung, von religiöser Verknechtung, von egoistischer Versklavung, von Klassen- und Schichtenbewusstsein.
3. Es gibt keinen Unterschied zwischen dem natürlichen, dem sozialen und dem christlichen Heil. Es geht um den ganzen Menschen.
4. Nachfolge Jesu bedeutet, seine Botschaft zu verkünden und seine Praxis selbst zu praktizieren, das heißt, dass der Christ entschlossen sein soll, dem anderen Gerechtigkeit, Freiheit und im letzten Liebe zukommen zu lassen, im Einstehen für diesen anderen und in der Weigerung, die eigene Zukunft auf Kosten dieses anderen aufzubauen.
5. Nur in dieser Freiheit ist es möglich, so auf den anderen Menschen einzugehen, so von ihm her zu denken, dass man ihm wirklich antworten und helfen kann.
6. Dies gilt nicht nur individuell, sondern auch für die Gemeinde, die Kirche in ihren verschiedenen Strukturen und mit ihren Charismen.
7. Das von Jesus gesammelte Gottesvolk und unser Mittun in der Liebe ist der reale Beginn der Gottesherrschaft.
8. Die Christen erinnern mit dem Kreuz Jesu an all das unermessliche Leid, das Menschen Menschen angetan haben, damit es heute überwunden wird.
9. Das, was Jesus den Menschen ermöglichen will, das spezifisch Christliche, ist das Menschsein, wie es der Intention Gottes entspricht.

Vielleicht ist das Christliche das, was die Christen beizutragen haben in ihrem Leben, in ihrem Wort, in ihrer Zuwendung zu den Menschen, so dass an ihnen abgelesen werden kann und für die Menschen erfahrbar wird, wozu auch sie als Mensch berufen sind, wohin sie sich aufmachen sollen, was ihnen geschenkt werden wird.

Nur dann wird diese Bewegung Jesu als Sammelbewegung weiter greifen und alle hinein sammeln in das Reich Gottes, was Jesus zu sammeln und zu errichten sich auf den Weg gemacht hatte.

## Thesen zum Text aus der päpstlichen Enzyklika „Die Freude des Evangeliums“

1. Evangelisierende mit Geist sind Verkünder des Evangeliums, die sich ohne Furcht dem Handeln des Heiligen Geistes öffnen.
2. Jesus sucht Verkünder des Evangeliums, welche die Frohe Botschaft nicht nur mit Worten verkünden, sondern vor allem mit einem Leben, das in der Gegenwart Gottes verwandelt wurde.
3. Eine Evangelisierung mit Geist ist letztlich eine Evangelisierung mit dem Heiligen Geist, denn er ist die Seele der missionarischen Kirche.
4. Vom Gesichtspunkt der Evangelisierung aus nützen weder mystische Angebote ohne ein starkes soziales und missionarisches Engagement noch soziales oder pastorales Reden und Handeln ohne eine Spiritualität, die das Herz verwandelt.
5. Immer ist es notwendig, einen inneren Raum zu pflegen, der dem Engagement und der Tätigkeit einen christlichen Sinn verleiht.
6. Es gilt, die Versuchung einer intimistischen und individualistischen Spiritualität zurückzuweisen. („Es besteht die Gefahr, dass einige Zeiten des Gebetes zur Ausrede werden, sein Leben nicht der Mission zu widmen, denn die Privatisierung des Lebensstils kann die Christen dazu führen, zu einer falschen Spiritualität Zuflucht zu nehmen.“)
7. Die beste Motivation, sich zu entschließen, das Evangelium mitzuteilen, besteht darin, es voll Liebe zu betrachten, auf seinen Seiten zu verweilen und es mit dem Herzen zu lesen. Dazu ist es notwendig, einen kontemplativen Geist wiederzuerlangen, der uns jeden Tag neu entdecken lässt, dass wir Träger eines Gutes sind, das menschlicher macht und hilft, ein neues Leben zu führen.
8. Von Jesu Vorbild fasziniert, möchten wir uns vollständig in die Gesellschaft eingliedern, das Leben mit allen teilen, ihre Sorgen hören, materiell und spirituell mit ihnen in ihren Bedürfnissen arbeiten und Seite an Seite mit den anderen für den Aufbau einer neuen Welt einsetzen, nicht aus Pflicht, sondern in einer persönlichen Entscheidung, die uns mit Freude erfüllt und eine Identität gibt.
9. Jesus Christus will uns nicht als Fürsten, die abfällig herabschauen, sondern als Männer und Frauen des Volkes.
10. Wenn einer die Pflicht auf der einen Seite und die Privatsphäre auf der anderen Seite voneinander trennt, dann wird alles grau, und er wird ständig Anerkennung suchen oder seine eigenen Bedürfnisse verteidigen. So wird er aufhören, „Volk“ zu sein.
11. Um das Leben mit den Menschen zu teilen und uns ihnen großherzig zu widmen, müssen wir anerkennen, dass jeder Mensch unserer Hingabe würdig ist.
12. Jenseits aller äußeren Erscheinung ist jeder unendlich heilig und verdient unsere Liebe und unsere Hingabe.
13. Manche Menschen denken so: „Warum soll ich auf meine Annehmlichkeiten und Vergnügen verzichten, wenn ich kein bedeutendes Ergebnis sehen werde? Diese Haltung ist gerade eine üble Ausrede, um in der Bequemlichkeit, in der Faulheit, in der unbefriedigten Traurigkeit und der selbstsüchtigen Leere eingeschlossen zu bleiben.“

## Thesen zum Text: Geist – Heiliger Geist

1. Im Bewusstsein Israels ist Gott als Lebens- und Ordnungsprinzip der Garant für die aus ihm hervorgehende gute, richtige, wesensgemäße Ordnung.
2. Diese Ordnung zeigt sich in einem definierten Menschenbild, in einer bestimmten Sittlichkeit und in einem beides sichernden Gesellschaftssystem.
3. Das Volk Israel entfernt sich oft und lange von der gottgewollten Ordnung und wird durch vom Geist Gottes erfüllte Männer und Frauen (Prophetinnen und Propheten) zurückgerufen.
4. Vom Geist Gottes erfüllt sein heißt: der Geist und das Bewusstsein des Menschen ist von der Liebe und der gottgewollten Lebensordnung durchdrungen.
5. Das Volk Gottes erfährt in seiner Geschichte das Wirken des Geistes Gottes als Heilsgeschichte.
6. Die Verfehlung des Heils liegt darin, dass sich die Menschen von der als Gott gefällig verstandenen Sittlichkeit, Rechts- und Sozialordnung abwenden, um egoistische Interessen auf Kosten anderer zu befriedigen.
7. In der Weisheitsliteratur wird unter dem Einfluss der Griechischen Kultur und Sprache der Geist Gottes mit Logos übersetzt, was dann im Sinne von Weltvernunft, als Vernunft Gottes Verstanden wurde.
8. Jes 11,1-10 Der Geist des Herrn ist: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht.
9. Die Schriftstelle Jes 11,1-10 ist die Matrix für die Messiasvorstellung, die auf Jesus projiziert wurde, als der vom Geist Gottes Erfüllte.
10. Jesus ist der von Gottes Geist in besonderer Weise erfüllte Mensch, durch den Gottes Geist in der Verkündigung der beginnenden Gottesherrschaft und im Handeln an den Menschen für alle offenbar wird.
11. Der Evangelist Matthäus konzipiert den vom Geist Gottes erfüllten Jesus als denjenigen, der im Geiste Gottes mit voller Autorität spricht und handelt.
12. Wer von dem Geist und der Liebe Gottes erfüllt ist, vergegenwärtigt die Liebe Gottes gegenüber dem Nächsten und darin ereignet sich der Geist Gottes, die Herrschaft Gottes, die Ordnung Gottes. Dies ist die neue Lehre, die Botschaft der Verkündigung Jesu, unsere Verkündigung und Praxis.